



**THEATER AM PULS**  
„Das kalte Herz“ feiert  
gelungene Premiere  
► Seite 10

# SCHWETZINGEN

**KETSCH**  
Angehende Petrijünger  
auf der „Schulbank“  
► Seite 14

Dienstag 9. NOVEMBER 2010 / Seite 9

www.schwetzingen-zeitung.de

SZ/HTZ



Frank Rinne dirigierte diesmal das rund 40-köpfige Orchester des Musikverein Stadtkapelle auf der Bühne des Rokokotheaters.

BILD: SCHWERDT

**Musikverein Stadtkapelle:** Das 135-jährige Bestehen mit einem Herbstkonzert im Rokokotheater des Schlosses gefeiert / Schöne Lieder, aber langatmige Ansagen

## Guter Querschnitt des eigenen Könnens

Von unserem Mitarbeiter  
**Matthias H. Werner**

Ein klassisches Jubiläum war es nun wirklich nicht, als der Musikverein Stadtkapelle am Sonntagabend sein 135-jähriges Bestehen feierte. „aber ein guter Grund, den neuesten Stand unseres Orchesters hier im festlichen Rokokotheater zu zeigen“, so die Vorsitzende Doris Glöckler vermischt. Und tatsächlich konnte das Orchester, das – mit nur wenigen Aushilfen – über 40 Instrumentalisten zählte, mit seinem rund zweistündigen Programm einen guten Querschnitt über das eigene Können vermitteln.

In diesem wechselten sich anspruchsvolle symphonische Blasmusik mit leichter Muse und reiner Unterhaltungsmusik in einer durchaus spannenden und guten Mischung ab. Das galt vom Auftakt mit dem Konzertmarsch „Arsenal“ des belgischen Zeitgenossen Jan van der

Rosst, mit dem Dirigent Frank Rinne für seine Stadtkapelle einen besonders schmissigen, reich ausgestalteten und dennoch betont traditionsbewussten Opener gewählt hatte, bis zum Schlusstück, einer bekannten Blasmusik-Adaptation des Niederländers Hans van der Heide zu John Williams „Indiana-Jones“-Filmmusiken, mit dem ein gehaltvoller, abwechslungsreicher Abschied gelang, der dem Orchester Gelegenheit gab, alle Register zu ziehen, sowohl sanftverspielt als auch wuchtig-dramatisch und schließlich gar festlich-prunkvoll aufzuspielen.

### Stärken in der Technik

Dabei zeigt der Musikverein beachtliche Stärken in der Technik, eine sehr präzise Rhythmik und beispielsweise mit Carl Teikes „Graf-Zeppelin-Marsch“, der zum absoluten Muss eines Blasorchesters gehört, beachtliches Feingefühl in feinst ausdifferenzierter Dynamik,

womit man das als „Verschnaufpause“ angedachte Werk zu deutlich mehr machte, als etwas Unterhaltssamen „für zwischendurch“.

Überhaupt punktete das Orchester vor allem mit den beliebten, auf Harmonie betonten Werken: Bruchmanns „Tanzende Fontänen“, die regelmäßig ein Lächeln auf die Lippen des Publikums zaubern, Auszüge aus Tschaikowskis Ballett „Schwanensee“, das schon allein durch seine Bekanntheit ein Risiko darstellte, das dem Musikverein aber mit großer Selbstsicherheit in einem satten, vielschichtigen und doch höchst homogenen Gesamtklang, der herrlich zarte Querflöten, ein wunderbar durchdringendes, gehaltvolles Blech und leichtfüßige Percussions vereinigte, gelang und Johan de Meijns Arrangement der „Star Wars Saga“, einem Medley aus bekannten Melodien John Williams um Luke, Leia und Darth Vader. Dem wohl bekanntesten ameri-

kanischen Filmkomponisten und mehrfachen Oscar- und Grammy-Gewinner Williams hatte Dirigent Frank Rinne viel Zeit gewidmet; bedauerlicherweise nicht nur musikalisch, sondern vor allem auch in seinen Ansagen, die durch das Aufzählen der gefühlten tausend Filme, zu denen der Amerikaner die Musik beitrug, erheblich langatmig ausfielen.

### Schwächen in der Intonation

Das gehörte ebenso zu den Wermutstropfen wie die teilweise etwas aus den Fugen geratene Intonation des Orchesters gerade in den anspruchsvollsten Werken des Abends: Vor allem mit John Williams „Summon the Heroes“ hat sich der Musikverein keinen Gefallen getan – zu groß war doch das Risiko, an den schwierigen Einschüben und Verschränkungen zu scheitern und zu zerfasern.

Nun, so ward dem Publikum, das ansonsten und insgesamt mit großer

Begeisterung auf das Konzert und die ganz besondere Atmosphäre, in der es stattfand, reagierte, noch ein weiteres Diskussionsthema für die Pause gegeben, als nur das von vielen festgestellte und kritisierte völlige Ausbleiben der Vertreter der Stadt oder Stadtverwaltung. Auch wenn viele Veranstaltungen seien, „von 26 Stadträten samt Oberbürgermeister könnte man wenigstens den einen oder anderen bei so einem Anlass erwarten“, meinte eine sichtlich erboste Besucherin.

Rasch war sie aber wieder veröhnt von den Klängen, die sich gekonnt in die Schönheit des bezaubernden Ambientes des Theaters einschmeichelten und zog zum Schlussapplaus bei den Zugaben (die aber übrigens niemand geordert hatte) die einzig richtige Bilanz: „Wer hier nicht dabei war, der war selbst schuld!“

► **Drei Fragen an Dr. René Pörtl**

### KURZ + BÜNDIG

#### Infoabend an der Hildaschule

Die Wahl zwischen den verschiedenen auf der Grundschule aufbauenden Schularten ist eine wichtige Entscheidung. Am heutigen Dienstag, 19.30 Uhr, veranstaltet die Hildaschule einen Abend mit Informationen und Entscheidungshilfen aus erster Hand. In der Schule selbst (Hildastraße 1) sind Vertreter des Gymnasiums, der Haupt-, Real- und Berufsschulen zugegen. Sie informieren über den Bildungsauftrag, die Arbeitsweisen und die Leistungsanforderungen der auf der Grundschule aufbauenden Schularten und darüber hinaus über weiterführende Bildungs- und Ausbildungsgänge.

#### Infos über Äthiopien

„Mit dem Fahrrad durch Äthiopien“ lautet ein Lichtbildervortrag von Roland Strieker am morgigen Mittwoch um 19 Uhr im Hebel-Haus (Hildastraße 4a), zu dem der Evangelische Diakonieverein und die Volkshochschule einladen. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um eine Spende für ein besonderes Projekt in Ägypten gebeten.

#### Jazz im Café Montreux

Mit dem Trio Schönborn, Fadani und Blairman präsentiert das Café Montreux am Donnerstag, 11. November, ab 20.30 Uhr ein „Who is who“ der regionalen Jazzszene. Tempo, Dynamik, Rhythmus, musikalische Dialoge und nicht zuletzt die kreativen Improvisationen zeichnen diese Modern-Jazz-Formation aus. ps

### ! BENEFIZKONZERT

#### Video im Internet

Stars der regionalen Musikszene gaben sich beim Benefizkonzert im Lutherhaus zugunsten der Typisierungsaktion des An Leukämie erkrankten Patrick Lengler die Klinke in die Hand. Im Video auf [www.schwetzingen-zeitung.de](http://www.schwetzingen-zeitung.de) können Sie die Emotionen nachempfinden und sehen, was Musiker wie Claus Eisenmann und Julia Neigel von der Aktion halten. rad

#### Bürgergespräch der SPD

Die SPD-Gemeinderatsfraktion lädt am morgigen Mittwoch, 18 Uhr, zum Bürgergespräch in die Geschäftsräume in der Maximilianstraße 5 ein. Informiert und diskutiert wird über den Haushaltsplan der Stadt für 2011. SPD-Gemeinderäte und Vorstandsmitglieder sind vor Ort und stehen für Fragen zur Verfügung.

### DREI FRAGEN

#### Im Terminstau...

OB René Pörtl erklärt, warum kein städtischer Vertreter beim Konzert des Musikvereins war.



#### Wo waren Sie am Sonntag?

**Pörtl:** Bei der Premiere im Theater am Puls. Als erst vor 14 Tagen die Einladung des Musikvereins kam, hatte ich dort bereits zugesagt. Und wenn ich zusage, dann komme ich auch. Zumal ich schon über ein Jahr nicht mehr dort war.

#### Und Ihre Stellvertreter?

**Pörtl:** Bürgermeister Elkemann hatte ein privates Familienfest in Köln. Hans Förster hatte Geburtstag und Dr. Grimm war in München. Es war niemand verfügbar.

#### Wusste der Musikverein davon?

**Pörtl:** Ich habe an Frau Glöckler gemailt, dass wir nicht kommen können und sie dringend gebeten, künftig den Termin meiner Sekretärin frühzeitig bekanntzugeben. Ich war am Wochenende bei sechs Terminen, mehr geht beim besten Willen nicht. jüg

**Geschichtlicher Spaziergang:** Frank-Uwe Betz gewährt Einblicke ins Schwetzingen Leben zur NS-Zeit

## Zwangsarbeit war hier präsent

Von unserem Mitarbeiter  
**Alexander Thürer**

Betrachtet man sich heute das Schwetzingen Stadtbild, so kann man sich nur schwer vorstellen, dass zur Zeit des NS-Regimes tausende Zwangsarbeiter zum täglichen Erscheinungsbild des Ortes gehörten und auch hier das nazistische Gedankengut tief vorgedrungen war. Daher veranstalteten der Arbeitskreis Freundliches Schwetzingen, die Dienstleistungsgewerkschaft Ver.d sowie die GEW Rhein Neckar am Samstag eine historische Stadtführung auf den Spuren der NS-Zwangsarbeiter in Schwetzingen.

So erinnerte Diplom-Politologe Frank-Uwe Betz im Rahmen des Rundgangs, der ein knappes Dutzend Interessierte an historisch bedeutsame Orte der Stadt führte, einerseits an die Leiden der etwa 2500 Zwangsarbeiter, die für das Jahr 1944 in Schwetzingen nachweisbar sind, andererseits aber auch an Schicksale „kleiner Leute“, die, oft aus trivialen Gründen, zwischen die Räder des Naziregimes geraten waren, und gewährte damit Einblicke in das

Schwetzingen Leben vor rund 70 Jahren. Der knapp zweistündige Rundgang führte dabei an zahlreichen ehemaligen Unterkünften von Zwangsarbeitern und den Betrieben, in denen diese beschäftigt waren, vorbei, darunter so bekannte Adressen wie die Gaststätte „Ritter“, das „Blaue Loch“, das Gebäude der Stadtinformation oder dem mittlerweile stark umgebauten Gebäude in der Dreikönigstraße 6, in dem damals die Geschäftsstelle des Reichsbundes deutscher Beamter, der NS-Frauensschaft und eine Abteilung der deutschen Arbeitsfront untergebracht waren.

### „Extrem schlechter Zustand“

Dabei wurde schnell klar: Zwangsarbeiter prägten damals das Stadtbild. So sollen, laut Zeitzeugenberichten, Kinder französische Zwangsarbeiter mit den Worten „Travailliez tout de suite“, was so viel heißt wie „Sofort an die Arbeit“, aufgezogen haben. „Zeitzeugen berichten auch immer wieder vom extrem schlechten körperlichen Zustand, in dem sich die Arbeiter befanden. Es war ein alltägliches Bild, dass hunderte Zwangsar-

beiter in Reih und Glied unter militärischer Bewachung durch die Straßen zogen. Niemand kann daher behaupten, er habe von nichts gewusst“, so Betz.

Beschreibungen der damaligen Verhältnisse, vor allem aber die Schilderungen persönlicher Schicksale Schwetzingen Bürger trafen bei den Teilnehmern auf besonderes Interesse. So auch das Beispiel Marie Schäfers, die Opfer von Denunziationen wurde, da sie im privaten Umfeld gelegentlich ihre Meinung äußerte. „Von ihr sind Sätze überliefert wie: „Der Führer hat den Krieg gewollt!“, oder „Alles, was in der Zeitung steht, ist Schwindel!“. Dafür wurde sie zu einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt, was sie, nach ihrer Rückkehr in das elterliche Wohnhaus in der Werderstraße, aber nicht davon abhielt, ihrem Ärger weiter Luft zu machen. Das endete schließlich mit weiteren Denunziationen und ihrer Hinrichtung im Februar 1945 in Berlin“, schilderte Betz das Schicksal einer Frau, die den falschen Leuten vertraute und dafür, wie so viele andere, mit dem Leben bezahlen musste.

ANZEIGE

LEGER SERVICE-WOCHEN

%

%

Leger WOMEN

Mode in Schwetzingen

Carl-Theodor-Str. 11  
Tel. 0 62 02/1 20 27